

segelnden Wolken, von unbefahrenen Meeren umspült. Diese Meere sägten mit ihren Wogen tiefe Fjorde in den Felssockel, wo sie nicht auf die wogenbrechenden Sandablagerungen der Gletscherzungen trafen. Sie stiegen zuzeiten an und ertränkten das Land fast ganz; und dann sanken sie wieder zurück — oder vielmehr war es wohl das Land, das sank und stieg, und wieder sank und wieder stieg.

Eine Insel im Meere, eine Feuerinsel, deren fleißige Vulkane ihre Basaltmassen, Schicht über Schicht erstarrt, so hoch in die Luft türmten, daß sich zuletzt Schnee auf ihnen ansetzte. Eine Insel, die in der Wikingerzeit, als die Bewohner des Nordens ihre Herrschaft über die Meere immer weiter ausdehnten, hin und wieder von Seefahrern gesichtet worden ist — vielleicht zuweilen mit Feuer, meist aber wohl mit Schnee gekrönt. Oder mit beidem zugleich. Eine Insel, in der schon frühzeitig die Gelehrten jenes geheimnisvolle nördlichste Land der Welt erblickten, das die Griechen Thyle, die Römer Ultima Thule nannten.

Die Insel im Meer

Über diese Insel im Meer wissen wir, die wir heute leben, einiges mehr, als ihre ersten Besegler im Handumdrehen entdecken konnten; ja, dank tatkräftiger Forscher und sachkundiger Reisender mehr als irgendeine Generation vor uns. Es scheint daher angebracht, einige Ergebnisse kurz anzudeuten, bevor wir von der Besiedlung des Landes berichten.

Die Insel ragt als höchster Punkt eines größtenteils unterseeischen Bergrückens auf, der über Schottland, die Färöer, Island und Grönland die „alte“ Welt mit der „neuen“ verbindet. Die Inselgruppen und einzelnen